

nung wurde dieser Abdruck angedeutet. 54.226 ist eines der wenigen Stücke, die eine Innenkerbung am Rand aufweisen.

Abbildung 16. Auch hier handelt es sich um Scherben aus der schwarzen Schicht in Feld 6. Die drei Scherben oben im Bild sind fein und dünnwandig, dabei 54.184 mit einfach umrillter Buckelverzierung. Das übrige ist Grobkeramik, zum Teil mit Randkantung. Die Stücke 54.141 und 54.161 kommen wahrscheinlich vom gleichen Gefäss.

Abbildung 17 zeigt Gefässbruchstücke aus Feld 8, zum grössten Teil aus der Grube IV. Die Scherben 54.66 und 54.69 stammen vom Grund der Grube (Niveau 644,95 m bzw. 644,92 m; das Bodenniveau liegt über der Grube bei 647 m). Die Stücke 54.65 und 54.80 erwiesen sich nachträglich als zusammengehörig und wurden als Ganzes noch einmal gezeichnet (siehe Abbildung im Text, S. 90). Ähnliche Scherben mit fischgrätenartig umlaufendem Kornstichband und hängenden Dreiecken haben wir schon 1953 auf dem Malanser gefunden. Verwandtes gibt es auch vom Schneller und auf der Heidenburg.

Der Randscherben 54.67 ist oben glatt gestrichen in seinem Unterteil aber geraucht. Ähnlich gerauchte Scherben finden sich auf dem Malanser öfters. Die Verzierung mit waagrechten und senkrechten Tupfenleisten wie 54.81 findet man oft auf frühbronzezeitlichen Gefässen, z. B. auf dem Borscht. Es ist aber wohl möglich, dass sich einzelne Verzierungselemente sehr lange hielten. Frühbronzezeitliche Scherben ergab übrigens auch die Grabung 1953 auf dem Malanser.

Abbildung 18. Alle hier abgebildeten Stücke kommen aus der tiefen Schicht der Grube IV in Feld 8 und gehören somit zum ältesten Inventar der diesjährigen Grabung auf dem Malanser. Dabei sind auch die geschweiften sogenannten X-Henkel vertreten, die noch mit hügelgräberbronzezeitlicher Tradition in Verbindung gebracht werden können (Abb. 18, 54.95; 54.101 und 54.91). Vertikale und horizontale einfache Zierleisten hat der Scherben 54.86, und ein gewölbter Bodenscherben (54.99) weist unten eine Delle auf. Die Schale mit geknickter Wandung zeigt dann schon deutlich den neuen Stil der Urnenfelderkultur, wenn auch ihre Konturen noch etwas flau sind.